

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenzeile 15 A., die Restamen-
zeile 40 A. Bei ununterbrochener Wieder-
holungs-Aufnahmen entsprechende
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Beilen-Abstände. Offerten
zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

24

Samstag, den 29. Januar 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Schöffe Karl Friedrich Hubel in Oberndorf ist mit der
Erteilung des Bürgermeisters dafelbst in Verhinderungsfällen
betraut worden.

Dillenburg, den 24. Januar 1916.
Der Königl. Landrat: J. S. Daniels.

Bekanntmachung.

Der Schöffe Theodor Müller von Roth ist mit der Ber-
atung des Bürgermeisters dafelbst in Verhinderungsfällen
betraut worden.

Dillenburg, den 26. Januar 1916.
Der Königl. Landrat: J. S. Daniels.

Die Herren Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks 1.

Seitens des Kreiskomitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden
u. Biedenkopf für die Krieger im Felde und
Verwundeten drinnen und in der Heimat eine 35 Ztm.
und 9 Ztm. breite Holzgranate hergestellt worden, die
Nagelung bestimmt ist und Raum für 1100 Nägel bietet.
Nägel werden an die Schulen zum Ausnahmepreis von
10 Pf. (sonst 10 Pf.) abgegeben. Die Holzgranate selbst wird
Zubehör unentgeltlich geliefert. Benagelt bildet die Gra-
nate dauernde Erinnerung an die Zeit des Weltkrieges.
verbleibt im Eigentum der Schule.

Es ist der Wunsch der königlichen Regierung, daß diese Art
Kriegswohlthätigkeit in den Schulen Eingang findet. Ich
erlaube deshalb die Aufstellung eines solchen Kriegswahr-
zeichens in den Schulen und erlaube, mir bis spätestens 12.
Jan. d. J. anzugeigen, welche Schulen sich an dem
Annehmen beteiligen wollen. Es muß bis dahin festge-
setzt werden, wieviel Holzgranaten und wieviel Nägel ge-
braucht werden. Es wird im allgemeinen auf den Mindestbezug
100 Nägel (gleich 25 Gr.) für eine Granate gerechnet
werden müssen. Es steht aber nichts im Wege, daß sich
mehrere Schulen zur Benagelung einer Granate
vereinigen. Nach Eingang der Bestellungen wird von
aus das weitere veranlaßt.

Dillenburg, den 27. Januar 1916.
Der Kgl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Die Westfront.

In einer seiner letzten Ausgaben schreibt der Pariser
"Echo", das Ergebnis der letzten Kämpfe bei Neuville-
Baast, in welchem es den Deutschen gelang, einige
Meter feindlicher Schützengräben zu erobern, beweise,
die französischen Verteidigungslinien nicht so unüber-
windlich sind, wie behauptet wird, und daß ein deutscher
Angriff, der von den nötigen Verstärkungen zur rechten Zeit
unterstützt wird, gelingen kann. Ein auffallendes, merkwür-
diges Wort, doppelt merkwürdig im jetzigen Augenblick.
Fürchtbare Regenperiode der letzten fünf Wochen hat
dort, die Kriegsarbeit an der Westfront
mit täglich zu. Es entwickeln sich lebhafteste Flieger-
kämpfe und schwere Artilleriegeschlachten. Die englische Presse
ist uns täglich, daß die Entscheidung nun in Flandern
erwartet werde und daß man lieber heute als morgen mit
entscheidendem Durchbruch und Vormarsch beginnen wolle.
Da kommt ein offizielles Blatt Frankreichs, redet nur
französischen Verteidigungslinien und von der
Gefahr eines deutschen Angriffs! Hat es wieder
Unrichtigkeiten im englisch-französischen Kriegsbericht gegeben?
Aber die Generale Marquis Castelnau, Joffre und
Laurie mit Sir Douglas Haig noch schlechter, als sich Joffre
früher vertragen hat? Ist das Zusammenwirken wie-
der? Bleiben wieder die englischen Transporte aus?
sich Frankreich nach seinen alten Erfahrungen auf
holl und in Saloniki nun auch auf dem eigenen Kon-
tinent vom britischen Nachbar im Stich gelassen, jedoch es
et, seine Verteidigungslinien vor dem deutschen Angriff
mehr halten zu können? Wir dachten doch, die Ein-
wirkung der französischen Jahresklasse 1917 habe alle Be-
ruhrungen. Man erinnert sich wohl noch, wie Kriegs-
minister Gallieni Ende November in der Kammer versprach,
nachdem für die ersten Monate des neuen Jahres zu einer
fertigen Armee herangeführt, also für eine Zeit, "wo
Bereinstimmung mit den Alliierten die Verstärkungen
französischen erlauben werden, eine entschei-
dende Anstrengung zu machen". Die halbamtliche Pariser
Presse hat seitdem wiederholt die Versicherung abgegeben müs-
sen, daß die körperlichen Fähigkeiten der neuen 18jährigen
Entwickelt seien und daß im Vergleich zu früheren
Klassen sich ein überraschend gutes Ergebnis heraus-
stellen habe. Nun scheint man aber doch zu dieser "Hoff-
nung" kein richtiges Vertrauen zu haben. Die
Presse, schlecht und viel zu rasch ausgebildeten Jungen
die stürmerischen, weiterharten Deutschen zu schiden,
das nicht wieder ein aussichtsloses Beginnen werden,
die fürchtbar blutigen Kämpfe nicht lohnt? Wie stellt
sich nur eine solche übertriebene Vorfrühlingsoffensive,
mitten im Winter, vor? Schon seinerzeit nach dem
mühsamen Durchbruchversuch Joffres in der Cham-
pagne und dann nach dem Mißerfolg der Engländer bei
Chapelle haben viele französische Blätter ihren Lands-
menschen geraten, von den planmäßigen großen Offen-
sivaktionen, da der Widerstand an französischem Blut nicht
erschöpfen zu dem gewonnenen Vorteil siehe. Es hat
gehofft. Im Herbst 1915 wieder ein vergebliches
Angriff, wieder mit den letzten zusammengerafften Reserven

eine Kriegsführung, deren Kühnheit als Tollheit, deren
Methode fast als Wahnsinn erscheint. Denn abgesehen von den
fürchterlichen Menschenopfern hat Frankreich mit seinem
Verbündeten bei seinen bisherigen Offensiven so ungeheuer-
lich viel Munition verschwendet, daß es auf absehbare Zeit
geschwächt bleibt und dem deutschen Gegenangriff,
wenn dieser einmal einsetzt, überhaupt nicht mehr ge-
wachsen ist. Nach dem "großen Sieg" an der Marne, so
schrieb kürzlich der Pariser Berichterstatter eines neutralen
Blattes, sei ein solcher Mangel an Munition eingetreten, daß
Frankreich verloren gewesen wäre, wenn die Deutschen eine
Ahnung davon gehabt hätten. Nun, die Deutschen werden
schon eine Ahnung davon gehabt haben, aber sie hatten ge-
rade zu viel anderes im Sinn zu tun. Diesmal steht es
im Westen noch viel weniger günstig für Frankreichs Heere.
Sollte diese Erkenntnis in den eingangs erwähnten Zeilen
des Pariser "Temps" bereits aufdämmern? Wann wird
der Mann auftreten, der, wie einst Thiers in der französi-
schen Nationalversammlung, seinem Volke zuruft: "Man
darf keine Phrasen mehr machen, und man muß der Wahr-
heit ins Auge sehen. Die Wahrheit ist, daß Frankreich im
Augenblick außerstande ist, Krieg zu führen..." Wann
werden in der französischen Kammer diese Worte wiederholt
werden? Und doch werden sie wieder einmal gesprochen wer-
den müssen. Der Mann, der sie damals sprach, war kein
Verräter, sondern der größte Franzose seiner Zeit. Auch
der Mann, der sie jetzt sprechen wird, wird größer, klüger und
mutiger sein als irgend ein französischer Zeitgenosse neben
ihm.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In dem Frontabschnitt von Neuville wurden Hand-
granatenangriffe der Franzosen unter großen Ver-
lusten für sie abgeschlagen. Nur unser Sprengtrichter ist
in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 28.
Januar hat sich um vier Maschinengewehre und zwei Schleuder-
maschinen erhöht.

Vielfache Beschießungen von Ortschaften hinter unserer
Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer
auf Reim.

Nordöstlich von La Chalade besetzten unsere Truppen
nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Ueber einen nördlichen feindlichen Luftangriff auf
die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen
noch nicht vor.

Im englischen Unterhaus sind über die Ergeb-
nisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die
am besten mit der folgenden Zusammenfassung unserer und der
feindlichen Verluste an Flugzeugen beantwortet werden. Seit
unserer Veröffentlichung am 6. Oktober 1915, also in dem
Zeitraum seit 1. Oktober 1915, sind an deutschen Flug-
zeugen an der Westfront verloren gegangen: im Luftkampf 7,
durch Abschuß von der Erde 8, vernichtet 1, im ganzen 16.
Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit: im Luft-
kampf 41, durch Abschuß von der Erde 11, durch unfreiwillige
Landungen innerhalb unserer Linien 11, im ganzen 63.

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicher-
heit feststellenden Zahlen der in unsere Hände gefallenen
Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Weiterwärts von Widsh (südlich von Danaburg), sowie
zwischen Stochod und dem Styr fanden kleinere Gefechte
statt, bei denen wir Gefangene machten und Material er-
beuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 28. Jan. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Todorow an der bessar-
abischen Grenze überfielen heute früh Abteilungen des mittel-
galizischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine russische Vor-
postenstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die
russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Be-
satzung als Gefangene ab. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Von den gewöhnlichen Ar-
tilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, ver-
lief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben nun
auch die Gegend von Gufinje besetzt und streichen auch hier
nirgends auf Widerstand. Die Entwaffnung des mon-
tenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Jan. (W.B.) Das Hauptquar-
tier teilt mit: An der Front von Zafra hat sich der Feind
in der Gegend von Zafra. Schwacher Artilleriekampf mit
Unterbrechungen. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung.
An der Kaukasusfront dauerten im Zentrum die zeit-
weiligen Artilleriekämpfe und Schärfe zwischen den Vor-
posten an. — An der Dardanellenfront feuerte am
28. Januar ein feindlicher Monitor etwa dreißig Granaten
in der Richtung Abah, ohne eine Wirkung zu erzielen. Unsere
Flieger warfen zwei Bomben gegen den Monitor, der sein
Feuer einstellte und sich entfernte.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 27. Jan.
lautet: Nachmittags: Im Artois während der Nacht leb-
hafter Artilleriekampf im Abschnitt von Neuville-St. Baast.
In Gegend der Straße Neuville-Lo Jolie führen wir fort, die
Hochposten und Trichter, in denen der Feind Fuß gefaßt hatte,
allmählich wieder zu besetzen. Wir fanden zahlreiche feind-
liche Leichen und machten einige Gefangene. In den Argonnen
ließen wir mit Erfolg zwei Minen springen, eine bei Haute
Chebauchees, die andere in der Umgegend von Bauquois.

Abends: Unsere Artillerie war im Laufe des Tages an
der gesamten belgischen Front tätig. Ein Vernichtungsfeuer,
das wir auf die deutschen Schützengräben gegenüber Voefinghe,
zwischen Steenstraate und Het Sas richteten, verursachte schwe-
ren Schaden beim Gegner. Im Artois, östlich Neuville-St.
Baast suchte der Feind durch Gegenangriff die Trichter wieder
zu nehmen, aus denen wir ihn im Laufe der Nacht vertrieben
hatten; er wurde vollkommen zurückgeschlagen. Nördlich der
Aisne zerstörten unsere Schützengrabengeschütze feindliche Werke
bei Villaboiss. In den Argonnen ging der Minenkrieg zu
unseren Gunsten zwischen der Höhe 205 und Haute Chebauchee
weiter. Wir brachten zwei Minen zur Entzündung. Der Feind
hatte schwere Verluste in dem Kampf, der sich um die Erober-
ung eines Trichters entwickelte, dessen Ränder wir besetzt
halten. Eines unserer weittragenden Geschütze nahm einen
Transport des Feindes unter Feuer, der in Mangiennes nord-
westlich Etain einrückte. — Belgischer Bericht: Weiderrückte
Artillerietätigkeit, besonders südlich Dismuiden. Der Bomben-
kampf geht in Richtung auf das Jähmannshaus weiter.

Der russische amtliche Bericht vom 27. Januar
lautet: Westfront: Deutsche Flugzeuge überflogen wieder Riga
und warfen in Gegend von Danaburg Bomben ab. Südwestlich
des Rarcs-Sees hatten unsere Aufklärer erfolgreiche Zusam-
menstöße mit dem Feinde; eine der Aufklärungsabteilungen
griff eine deutsche Abteilung überraschend mit dem Bajonett
an, schlug sie in die Flucht, brachte ihr empfindliche Verluste
bei und machte Gefangene. Südöstlich Kofki drangen unsere
Aufklärer, unterstützt durch Artilleriefeuer, in feindliche Vor-
postenlinien ein. Am Dnepr, in der Gegend des Brücken-
kopfes von Usciczke, griffen wir den Feind mit Handgranaten
an. Nördlich von Bojan (15 km. östlich von Czernowit) sprengte
der Feind drei Minengänge vor unseren Gräben und versuchte
uns mehrmals anzugreifen, wurde jedoch durch unser Feuer
zurückgeworfen. — Kaukasus: In der Gegend von Ergurum
vereitelten wir Angriffsversuche der Türken und machten Ge-
fangene. In der Gegend von Malakert fand ein für uns
glückliches Gefecht mit türkischen Abteilungen statt.

Der italienische amtliche Bericht vom 27. Jan.
lautet: An der ganzen Front Tätigkeit beider Artillerien, die
von Flugzeugen geleitet wurde. Die feindlichen Batterien
verursachten im Terragnolotal einen Brand, der sehr schnell
behebt wurde. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf
Ala im Vagaria-Tale und auf Roncegno und Borgo im
Euganatal, ohne Schaden anzurichten. Unsere Batterien zer-
störten Unterstände und Beobachtungsposten der feindlichen
Artillerie im Janos-Tale (Voite), auf dem roten Kamm
(oberes Sertental), und auf dem Magnik (Krn). Im Abschnitt
von Görz wurde der feindliche Angriff aufgehalten. Unsere
Truppen halten die besetzten Stellungen fest. Feindliche Ab-
teilungen, deren Vorrückung gegen die Brücke über den Spongo
nordwestlich von Görz gemeldet wurde, wurden von unserer
Artillerie wirksam beschossen. Auf dem Karst gewann eine
unserer Abteilungen am 28. Januar durch einen plötzlichen
Ueberfall Gelände gegen St. Martin hin. Sie erhielt rasch
Verstärkungen und konnte sich behaupten.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Von der holländischen Grenze, 28. Jan. Der
Petersburger Berichterstatter der Gdang Telegraph Com-
pany meldet folgende Einzelheiten über die Offensiv der
südlichen russischen Heeresgruppe unter General Zwaton:
Die österreichischen Stellungen in Todorow und Karantische
wurden gänzlich zerstört. Durch ein 18 stündiges Geschütz-
feuer wurden die Wälder derart weggefeuert, daß auch nicht
ein Baum mehr aufrecht blieb, und die Versuchungen völlig
eingeebnet wurden. Da die eroberten Schützengräben gänzlich
vernichtet und voll Erde und Leichen lagen, waren sie
außerordentlich schwer zu halten. Die Österreicher und
Ungarn sandten eine Welle Infanterie nach der andern in
die verlorenen Erdwerke, woraus längere Bajonettkämpfe
entstanden. Bei dem Angriff auf Karantische ereigneten sich
dramatische Zwischenfälle. Die hinter ihren Fahrschilden
gedachten Russen rückten auf die erste feindliche Graben-
linie vor. Wie erwartet, befand sich vor dieser Linie eine
Mine. Freiwillige erbot sich, darüber hinwegzutreten,
so daß die Mine aufsteigen mußte; dadurch sollte den nach-
folgenden Sicherheit verschafft werden. Die russischen Schilde
blieben in dem tiefen Schnee stecken. Feindliche Hand-
granatenwerfer erkannten die Lage und stürzten hervor.
Während sie über ihr eigenes Minenfeld liefen, wurden alle
durch eine Entladung getötet; eine ihrer Handgranaten
geriet durch einen Mißgriff hinter den Schild der Angreifer
und platzte. Östlich von Todorow spielte sich einer der
blutigsten Kämpfe des Krieges ab. Die Angriffe erfolgten
in dichten Massen. Die Österreicher und Ungarn führten
ihre Gegenangriffe in ebensolchen Massen aus in der Hoff-
nung, die zu Staub zertriebenen Schützengräben erobern zu
können. Ueber weite, schneebedeckte Flächen waren die Leichen
dicht verstreut. Nach zweitägigem ununterbrochenem Kampf
waren die Österreicher und Ungarn zu erschöpft, um auch
nur ihre Toten zu begraben. Sie gruben Löcher in den
Schnee, legten die Toten hinein und bedeckten sie wieder
mit Schnee. Am anderen Tage tobte der Nahkampf wieder
über dieselben Flächen; die Leichen wurden gestochen und

freigelegt, während die der neu Gebieten neben ihnen niederfielen. Der grauenvolle Vorgang machte auf beiden Seiten einen so tiefen Eindruck, daß eine Waffenruhe vereinbart wurde, damit die Toten richtig bestattet werden konnten. Die Angriffe auf dem linken Flügel Pflanzers-Balkins an der Strypa werden mit gleichmäßiger Wucht fortgesetzt. Nur im Norden von Buczacz erreichten die Russen den Fluß nach drei Anläufen; bei einem stießen sie auf einen österreichisch-ungarischen Gegenangriff, dessen Träger sie gänzlich aufrieben. Unsere Mannschaften fanden die während des Tages vorher von der Artillerie beschossenen Drahtversperrungen nur halb zerstört. Der Feind wandte andere Verteidigungsmittel an; unter anderem sandte er giftige Gase durch einen Durchlaß durch einen Hügel. Nur diejenigen unserer Mannschaften, die Schutz hinter den fahrenden Schilden fanden, konnten dem Gas widerstehen. Sie beugten sich dabei eng unter die Schilde, so daß das Gas über sie hinwegzog. Österreichisch-ungarische Handgranatenwerfer, die auf die Schilde losgingen, wurden alle getötet. Angriffe, die nicht zum Ziel geführt haben, erfolgten auf die Stellungen des Erzherzogs Joseph Ferdinand an der Styr-Front. Dort wurden die Österreicher überrascht und hätten beinahe ihren kaiserlichen Befehlshaber verloren. Unsere Mannschaften zogen durch das schneebedeckte Sumpfland, das Tage vorher noch ungangbar gewesen war. Da der Frost zugenommen hatte, war der Boden endlich gangbar. Feindliche Vorposten wurden überwältigt, es erfolgte ein Sturmangriff auf eine dünn besetzte Vorstellung, hinter der eine Gruppe Stabsoffiziere bemerkt wurde, die längs der Front der zweiten Grabenlinie daherritten. Von Gefangenen erfuhr man später, daß es der Erzherzog und sein Stab waren. Sie ritten im Galopp davon und verloren dabei eine Ordemann, die tot blieb. (Zu diesen in ihren Einzelheiten nicht verbürgten Angaben muß man bemerken, daß die russische Offensive völlig gescheitert ist.)

Dom Balkankriegschauplatz.

Rotterdam, 28. Jan. (Z.N.) Eine Londoner Meldung besagt, in Skutari seien 6000 Serben gefangen, aber die Hauptkräfte seien entkommen und versuchen jetzt, Durazzo zu erreichen, wo Vorbereitungen zu ihrer Einschiffung getroffen sind.

Lugano, 28. Jan. (Z.N.) Giornale d'Italia verzeichnet das Gerücht, daß die Italiener auf den Rat Eschad Paschas Durazzo räumen, jedoch das „uneinnehmbare“ Balona energisch zu verteidigen gedenken.

Paris, 28. Jan. Meldung der Agence Havas. Eine Abteilung Marineinfanterie von einem unserer in der Nähe von Castellorizo stationierten Kriegsschiffe landete am Donnerstag auf einer benachbarten Insel. Freiwillige aus Castellorizo schlossen sich den Marinesoldaten an, deren Unternehmen von zwei bewaffneten Fischerfahrzeugen unterstützt wurde, welche die Garnison in Schach hielten. Der Kapitän und 25 Mann der Besatzung bemächtigten sich zahlreicher Schiffsstücke. Das Unternehmen erlaubte zahlreichen griechischen Familien, die vorher die Insel bewohnten und flohen, an ihren Herd zurückzukehren.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 28. Jan. (W.B.) Der Berichtshatter der Agence Milli in Aserbeidschan meldet: Die Russen bemühen sich, in allen, in ihre Hände gefallenen Gebietsstücken von Persien eine Bewegung zu Gunsten des entthronten Schahs Mehmed Ali zu schaffen, um auf diese Weise Zwietracht unter das seit Jahren von ihnen gemarterte persische Volk zu säen. Abdulhahids und Perser werden binnen kurzem auf diese neue russische Verräterei in würdiger Weise zu antworten wissen.

Der Krieg zur See.

London, 28. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Der Dampfer der Elder Demsterlinie „Apyam“ (7781 Bruttotonnen) ist aus Datar mit einer großen Zahl Passagiere 11 Tage überfällig. Es herrscht seinetwegen große Besorgnis. — Abends meldet: Der Dampfer „Tregantle“, der in Hull angekommen ist, meldet, daß er am 15. Januar zwischen Madeira und der marokkanischen Küste ein Rettungsboot mit der Aufschrift „Apyam“ passiert habe, dessen Bug beschädigt war. „Apyam“ hatte 200 Passagiere an Bord.

Der Luftkrieg.

Freiburg, 28. Jan. (W.B.) Gestern Abend nach 10 Uhr warfen zwei feindliche Flieger über der Stadt fünf Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Stadttheater war aus Anlaß des Vaterländischen Abends dicht gefüllt; das Publikum blieb ruhig im Hause, bis die Gefahr beseitigt war.

Kleine Mitteilungen.

Kopenhagen, 27. Jan. Aus Anlaß des Kaisergeburtstages stattete der König von Dänemark heute nachmittag dem deutschen Gesandten Grafen Brodbeck-Ranhan, einen einstündigen Besuch ab. Unmittelbar nach dem König erschienen auch Prinz Waldemar und Prinz Harald in der deutschen Gesandtschaft, um persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen.

Bern, 28. Jan. (W.B.) Meldung der Schweizerischen Telegraphen-Agentur. Da in Lausanne gestern Abend abermals Kundgebungen stattgefunden haben, hat der Bundesrat beschloffen, den Bundespräsidenten Decoppet zur Besprechung der Lage mit dem Staatsrat des Kantons Waadt nach Lausanne zu entsenden. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen. Das Individuum, das die Konfiskationsfahne heruntergerissen hat, ist ermittelt worden.

Bern, 28. Jan. (W.B.) Nach dem „Corriere della Sera“ soll im gestrigen Ministerrat neben der Lage in Albanien auch die Ankunft des französischen Ministerpräsidenten, über die allerdings noch keine amtliche Nachricht vorliegt, besprochen worden sein. Der „Secolo“ schreibt zu dem Ministerrat: Aus Sizilien trafen dieser Tage infolge der Preissteigerung der Kohle, die dort 200 Lire die Tonne kostet, sehr beunruhigende Gerüchte ein. Soziale Preise würden den weiteren Vertrieb der Schwefelgruben gefährden, sodaß diese Tausende von Arbeitern brotlos werden könnten. Salandra und der Schatzminister Garcano wurden vor einigen Tagen verständigt und hätten darauf hingearbeitet, eine Betriebseinstellung zu vermeiden; auf ihre Veranlassung sollten zur Fortsetzung der Betriebe aus den Kohlenlagern der Eisenbahn beschränkte Kohlenmengen zu niedrigerem Preise abgegeben werden. (Das Reutersche Bureau meldet inzwischen bereits die Einstellung der Arbeit in den Schwefelgruben.)

Genf, 28. Jan. Nach einer Meldung des Rhoner „Progrès“ aus Athen wurden durch königliches Dekret gestern 50 000 Mann der Jahresklassen 1889, 1890, 1891 einberufen. Diese Rekruten setzen sich aus Hilfsoldaten und Untauglichen zusammen, welche infolge der neuen ärztlichen Untersuchung für tauglich befunden wurden und aus allen Mannschaften der Klassen 1889/94, welche noch nicht oder weniger als zwei Monate der Dienstpflicht genügt haben.

Der österreichisch-montenegrinische Vertrag.

Wien, 28. Jan. Das Oberkommando veröffentlichte die am 25. Januar abends 8 Uhr unterzeichneten Bedingungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres. Diese besagen u. a., daß alle im Lande befindlichen Kriegswaffen samt Munition und Zubehör aller Art den österreichischen Militärbehörden zu übergeben sind. Dann werden die einzelnen Vorschriften über die Art der Waffenstreckung angegeben. Offiziere dürfen ihre Seitenwaffen behalten, Polizei und Gendarmerie sowie die Grenztruppen können mit Schusswaffen ausgerüstet werden. Den österreichischen Truppen steht es frei, ihre Operationen bis Friedensschluß fortzusetzen, ohne Behinderung seitens der Montenegriner, die den Truppen jede nur mögliche Unterstützung angeheissen lassen müssen. Die montenegrinische Regierung übernimmt die Garantie, daß alle wehrfähigen Männer ruhig an ihrem Wohnsitz verbleiben und nicht gegen Oesterreich agitieren. Alle österreichischen und deutschen Kriegsgefangenen werden freigelassen. Die Verwaltung in Montenegro wird durch die montenegrinische Behörde ausgeübt. Schließlich bitten die montenegrinischen Delegierten die Friedensverhandlungen möglichst bald zu beginnen, da hierdurch auf die Bevölkerung beruhigend eingewirkt wird. Unterschrieben ist der Vertrag von Seiten Oesterreichs vom Feldmarschalleutnant v. Weber und einem Generalstabsmajor, namens Montenegros vom General Becir und einem Major. — An unterzeichneter Stelle wird mitgeteilt, mit der Unterzeichnung des militärischen Aktes der Waffenstreckung der Montenegriner sind die Verhandlungen von militärischer Seite abgeschlossen und nunmehr können die Friedensverhandlungen beginnen. Nach der montenegrinischen Verfassung hat, wenn der König außer Landes ist, der Thronfolger, wenn auch dieser abwesend ist, das Gesamtministerium die volle Regierungsgewalt.

Eine Thronrede König Georgs V.

Amsterdam, 28. Jan. Das Parlament wurde im Auftrage des Königs mit einer Thronrede vertagt, worin es heißt: Meer und Flotte im Verein mit unsern tapferen und standhaften Verbündeten sind seit 18 Monaten mit der Verteidigung der gemeinsamen Freiheiten und des europäischen Rechtes beschäftigt gegen die nicht herausgeforderten Gewaltthatigkeiten des Feindes. Durch die Entschlossenheit meines Volkes hier und über See fühle ich mich gestärkt, unsere Fahne bis zum endgültigen Siege zu tragen. Ich danke dem Hause für die Bereitwilligkeit, mit der es die schweren Kriegsforderungen bewilligt. In diesem Kampfe, der uns von denen aufgedrungen wurde, die Freiheiten und Verträge gering schätzen, die wir wiederum als etwas Heiliges betrachten, werden wir nicht früher unsere Waffen niederlegen, bis wir der Sache, die die Zukunft der Zivilisation bedeutet, zu ihrem Rechte verholfen haben. Vertrauensvoll baue ich auf die lokalen gemeinsamen Anstrengungen aller meiner Unterthanen, die mir noch niemals verweigert wurden, und bitte Gott den Allmächtigen, uns seinen Segen zu geben. — Wie armselig ist diese Kundgebung des Königs von England an sein Volk! Sie vermag den Krieg, den die jahrelangen Ränke der Diplomatie des Dreiverbandes gegen Deutschland herbeigeführt haben, mit nichts anderem zu rechtfertigen, als mit jenen 5 den Phrasen, die jetzt schon ihre Wirkung auf jeden unbefangenen Beurteiler verloren haben. Nichts weiß diese Thronrede von einem Kampfe um Haus und Herd, um die nationale Existenz und das Recht, in Frieden unangefochten der Arbeit zu leben, also von allen jenen Gütern, die das deutsche Volk verteidigt und aus denen es sich die immer neue Widerstandskraft holt gegen einen Ring von Feinden, wie er noch nie ein einzelnes Volk bedroht hat. Nichts weiß sie aber auch von herrlichen Waffentaten und großen Siegen, die unergänzlich ins Buch der Geschichte eingetragen sind, denn England hat nichts derartiges im bisherigen Verlaufe des Krieges aufzuweisen. Diese Thronrede ist nächsten und begeisterungsgelost wie das Kriegsunternehmen selbst, in das England sich gestürzt hat. Die Begeisterung aber ist es, die allein den Sieg in ihrem Schoße trägt!

Englands Angst vor Schweden.

Der englische Minister des Auswärtigen Grey bekämpfte im Unterhause im Grunde genommen die Anträge auf Verschärfung der Blockade gegen Deutschland, indem er nicht nur auf die Störungen hinwies, die dem neutralen Handel aus solcher Maßnahme erwachsen müßten, sondern indem er namentlich auch betonte, daß Deutschland auch unter dem gegenwärtigen System unerwartet wenig Lebensmittel zugeführt erhielte. Das Parlament verstand, die Anträge fielen unter den Tisch und mit einer Verschärfung der Blockade ist es einstweilen nichts. Die Ursache der Mäßigung liegt einmal in der Erkenntnis, daß England eine effektive Blockade der deutschen Küsten überhaupt nicht durchzuführen vermag, zum anderen in der heidenmässigen Angst vor den Neutralen, insbesondere vor Schweden. Die Berner Tagwacht betont, daß die Rede des schwedischen Ministerpräsidenten klar zeige, daß andere neutrale Völker in den Krieg verwickelt werden könnten, und schließt: Dem sollte der Bierverband bezu. England Rechnung tragen, umso mehr, als seine militärische Lage heute keineswegs derart ist, daß es ihm gleichgültig sein kann, ob die Zentralmächte aus der Reihe der bisher neutralen Länder weiteren Beistand erhalten.

Massenverhaftungen in Petersburg.

Kopenhagen, 28. Jan. Russische Zeitungen berichten, die Regierung kam einer über das ganze Land verbreiteten politischen Verschwörung auf die Spur. Der Mittelpunkt ist Petersburg, wo die Polizei Hunderte von Hausdurchsuchungen und 350 Verhaftungen vornahm, darunter die des revolutionären Schriftstellers Mikotkin. Sämtliche Verhafteten gehören der sozial-revolutionären Partei an.

Salandra amtsüde?

Lugano, 28. Jan. Auffallend ist, daß die italienische Presse ihren früher übermütigen Ton gegenüber Oesterreich durch einen bescheidenen ersetzt. Der Corriere della Sera, dessen Leitmotiv noch im vergangenen Herbst lautete, „wir halten nicht nur die Oesterreicher auf, sondern verhaßen sie auch“, ruft heute melancholisch aus: „ach, wie mühsam ist's, die österreichischen Linien durchzuziehen“. Darüber hinaus beklagt das Blatt, daß der Geist, der sich in der Kritik äußert, Italien nicht zu weiterer Kraftentfaltung befähigt, sondern im Gegenteil die Entmutigung und dunkle Tage vorbereitet habe, weshalb die Interventionisten und die Presse der Verbündeten ihn bekämpfen sollten. Popolo d'Italia verlangt wiederum eine energischere Kriegsführung, da der Erschöpfungskrieg auch Deutschlands Gegner ruinieren werde. — Die Nachrichten über einen Kabinettswechsel sind zwar bisher durchaus unbegründet, doch wachsen die Zeichen, daß Salandra seine Amtslast recht schwer empfindet. Allerdings dürften wenige den Ehrgeiz empfinden, sein Nachfolger zu werden; keinesfalls könnte Lugzatti kandidieren, da er als

einer Schönredner gilt, während die Kriegspartei „Mann der Tat“ schreien.

Griechenland vor wichtigen Ereignissen.

Sofia, 28. Jan. (Z.N.) Aus Griechenland die bulgarische Regierung seit einigen Tagen kein mehr erhalten, weil der Bierverband alle telegraphischen Verbindungen beseitigen soll. Indirekt über Parisene Nachrichten besagen, daß in der griechischen Anfrage eingebracht wurde, die die Regierung zur Bedrängen soll. Griechenland hätte sich längst den M angegeschlossen, wenn gewisse politische Kreise das garien herrschende ungerechtfertigte Mißtrauen abtun. Die nächsten Tage dürften wahrscheinlich wichtige Ereignisse bringen.

Bukarest, 28. Jan. (Z.N.) Die italienisch-graphenagentur meldet aus Rom: Die ganze griechische Flotte ist von der Entente-Flotte blockiert. Ausfahrenden Schiffe stehen unter Kontrolle der Dieser Tage wurden von den Engländern die Dampfer „Telemachos“, „Gerakis“, „Marchetti“ und „angehalten, die auf Anordnung der Regierung Griechenland brachten. Die aufgeführten griechischen wurden nach Malta transportiert, wo sie sich befinden. Griechenland befindet sich hinsichtlich der mittelbeschaffung in großer Sorge. Die Provinz bestimmt die Regierung, um Getreide zu erhalten. Die griechische Regierung hat sich genötigt, eine Note an die Mächte zu richten, in der die Freigabe der gefangenen Schiffe gefordert wird. Die Engländer errichten auf Salamina eine drahtlose Station. Die politische der Entente in Griechenland wird immer größer.

Kabinettskrise in Rumänien.

Gzernowit, 28. Jan. Das Czernowitzer erfährt, das rumänische Kabinett befindet sich in gehender Differenzen zwischen den einzelnen Mitgliedern im Krisenstadium. Das Kabinett tianu gilt als erschüttert, die Demission wird für die nächste Zeit erwartet. Vor der neuen Kabinetts ist eine Entscheidung Rumäniens seiner Haltung in der äußeren Politik nicht zu

Die Wüderung des Unterseebootkrieges.

London, 28. Jan. (W.B.) Neutermeldung. Washingtoner Korrespondent der „Evening Post“ Vanising habe vor einigen Tagen Springrice, und anderen Vertretern von Regierungen der ein Memorandum über die Regelung des Unterseebootkrieges überreicht, in dem 1. verlangt, die Alliierten zustimmen, mit der Bewaffnung der U-Boote, welcher Art sie immer sein möge, auf 2. mitgeteilt wurde, daß, wenn dem obigen Vorgesinnmt werde, Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden, zu versprechen, kein Handelsschiff ohne zu torpedieren, sondern von dem Rechte, an Bord zu gehen und sie zu untersuchen, Gebrauch zu machen, wenn sie die Vernichtung eines Schiffes in gewisser Weise verfügen, die Passagiere und Besatzung in zu bringen.

Lokales.

— Ausverkaufsverbot. Nach einer badener Handelskammer von zuständiger Seite zugewandte Mitteilung steht das für Januar erlassene Ausverkaufsverbot in verschärfter Form auch für Februar.

— Die ersten eisernen Zehnpfennig am 25. Januar zur Ausgabe gelangt. Es wird angegeben, daß diese Zehnpfennigstücke an Sammler und Händler nicht abgegeben werden. Im ganzen werden Millionen dieser eisernen Zehnpfennigstücke ausgegeben. Münze ist also ein Seltenheitswert ohne weitere. Die neuen Zehnpfennigstücke tragen auf der Schrift die Zahl „10“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und u. Zahl das Wort „Pfennig“ in wagerechter Stellung, die Jahreszahl, auf der anderen Seite statt der Umschrift einen Perlenkreis. Die eisernen Groschen sowie die eisernen Fünfpfennigstücke spätestens am 1. Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

— Ein Künstlerkonzert veranstaltet am 6. Februar, in Siegen die Musikgruppe in dem nur reise Künstler mitwirkten, welche die darbietenden, wie man ihrer heute bedarf. In sein übertragenden Genialität hebt Albert die Zuhörer sein Spiel in eine reine, ideale Sphäre, mag er monen der Leidenschaft entzesseln oder tonpoetischenmungsbilder von entzückender Feinheit der Empfindung gestalten, wie in der Es-dur-Sonate von hoven, die er am 6. Februar spielen wird. Ein raffige wie feimmerige Künstlerin ist Frau S. Brägelmann. Weich und voll ist ihr schönvoller Sopran und beim Vortrag von jener inneren schaft befeelt, die den Zuhörer zum Mitgehen zwingt. S. Busch ist Frau Brägelmann ein ebenbürtiger und wird die Klavierpartie ebenso vollendet wie wie die Künstlerin die Gesänge. — Der Reinerkonzerts wird dem Roten Kreuz überwiesen werden es ist daher auch aus diesem Grund ein ausverkauf zu wünschen.

— Die lebenden Lichtbilder, die auflassung des „Vaterlandsdank“ gestern Abend im Saal vorgeführt wurden, hatten ein sehr zahlreiches Publikum herbeigelockt. Es wurden u. a. Ausnahmefolgen und von der Zusammenkunft des Kaiser-Erzherzog Ferdinand gezeigt. Auch die Schillerrolle am Nachmittag war gut besucht.

— Erhöhung der Zigarrenpreise. Erhöhung der Zigarrenpreise soll sich in mäßigen Grenzen bewegen und 1/2-2 Pfennig für die gewöhnlichen unteren Sorten, 3 Pfennig für die teureren Sorten ausfallen.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 28. Jan. Die hiesige Jugend hielt eine Fahne, die Major Staubesandt, der Kommandant des Landsturmabteils Herborn, am Geburtstagsfest nach dem Garnisonappell am Kaiser-Wilhelmsdenkmal überreichte.

8. Haiger, 28. Jan. Die gestrige öffentliche Verordnungsung war nur von kurzer Dauer. führte Bürgermeister Herr aus die wiedergeordneten Kämpfe und Holstein in ihr Sodann wurden Wahlen vorgenommen. Zum bestimmten man den bisherigen Vorsteher Wehler Stellvertreter wieder Herrn Kämpfe, zum wurde Herr Schröder wiedergewählt. In den missionen wurden gleichfalls die bisherigen gewählt mit einer Ausnahme, und zwar in der Kommission, in die für den verstorbenen Stadter

! Schneiderinnen!
decken ihren gesamten Bedarf in
Besatzartikel, Futterstoffen u. Zutaten
bei grösster Auswahl zu
billigsten Preisen
im ältesten Spezial-Geschäft Siegens.
Auswahlen stets umgehend zu Diensten.
Hoher Rabatt.
Stets Eingang von Neuheiten.

Jul. Heymann,
Siegen, Markt
48—45
Engros-Versand-Detail.

Preiswerte Aufstellungen in fertigen



Kein Wunder!
Er schläft
in
„Holterhoff Söhne“
Dauerbett.

Betten

Der Einkauf von Betten bedeutet in den meisten Fällen eine Anschaffung auf Jahre hinaus und bedingt deshalb ein grosses Vertrauen. Wir fertigen dieses Vertrauen, da wir nur erprobte Qualitäten Bettbarchent und doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen zu billigsten Preisen liefern.

1 1/2- und 2-schläfige Betten:			
Nr. 1 1 1/2 schläfig	Hergestellt aus solidem gestreiftem Körperbarchent, gut gefüllt mit soliden Federn Mk.	34⁰⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 14,10 1 Unterbett . . . 16,90 1 Kopfkissen . . . 3,60
Nr. 2 1 1/2 schläfig	Hergestellt aus echtem rotem Körper-Inlett gut gefüllt mit soliden Entenfedern Mk.	46⁸⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 19,25 1 Unterbett . . . 21,90 1 Kopfkissen . . . 5,15
Nr. 3 1 1/2 schläfig	Hergestellt aus echt türkisch-rotem Körper-Inlett, garantiert federleicht; Oberbett mit Halddaunen, das übrige mit guten Federn gefüllt Mk.	64⁰⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 27,25 1 Unterbett . . . 29,80 1 Kopfkissen . . . 6,95
Nr. 4 2 schläfig	Hergestellt aus kräftigem rotbraun gestreiftem Körper-Inlett, mit guten Federn gefüllt Mk.	43⁰⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 16,50 1 Unterbett . . . 19,— 2 Kopfkissen à 8,75=7,50
Nr. 5 2 schläfig	Hergestellt aus echtem rotem Körper-Inlett mit doppelt gereinigten Entenfedern Mk.	65⁰⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 23,95 1 Unterbett . . . 28,95 2 Kopfkissen à 6,05=12,10
Nr. 6 2 schläfig	Hergestellt aus geschmeidigem rotem Körper-Inlett, Oberbett mit vorzüglichen Halddaunen gefüllt, das übrige mit guter Federfüllung Mk.	76⁰⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 31,50 1 Unterbett . . . 31,10 2 Kopfkissen à 6,70=13,40
Nr. 7 2 schläfig	Hergestellt aus echt türkisch-rotem Körperdrell, Oberbett mit prima Halddaunen, Unterbett und Kissen mit vorzüglichen Federn gefüllt Mk.	104⁶⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 41,80 1 Unterbett . . . 45,— 2 Kopfkissen à 8,90=17,80
Nr. 8 2 schläfig	Hergestellt aus prima rotem Daunen-Körper, Oberbett mit prima Daunenfüllung, Unterbett und Kissen mit extra guten Federn reich gefüllt Mk.	114⁸⁰	Einzelpreise: 1 Oberbett . . . 51,— 1 Unterbett . . . 45,10 2 Kopfkissen à 9,35=18,70

Fertige Kinder-Betten:			
Nr. 1	1 Kinderbettstelle, weiss lackiert 1 Seegrasmattmatratze 1 Oberbett mit Federfüllung 1 Kopfkissen Mk.	29⁰⁰	Spiralmattmatratze 1 1/2-schläfig Spiralmattmatratze, 2-schläfig 29,00 22,00
Nr. 2	1 Eisenbettstelle, weiss lackiert, 80/150 cm gross 1 Seegrasmattmatratze, rot Drell 1 Oberbett mit Federfüllung 1 Kopfkissen Mk.	44⁰⁰	Kapokmattmatratze, dreierlei mit Seegraskell, astförmig, rotem Satindrell Mk. 83,—
Nr. 3	1 Eisenbettstelle, weiss lackiert, 70/140 cm gross 1 rote Polstermattmatratze 1 Oberbett, rot Federkörper mit Federfüllg. 1 Kopfkissen m. Federfüllg. komplett Mk.	49⁰⁰	Wollmattmatratze, dreierlei aus rotem Körper mit Keil Stück 2,—
Nr. 4	1 Eisenbettstelle, weiss lack., mit Spiralfedergerahmen 1 rote Polstermattmatratze 1 Oberbett mit vorzüglicher Federfüllung 1 Kopfkissen Mk.	54⁵⁰	Seegrasmattmatratze, dreierlei mit Keil, aus vorzüglichem rotem Drell Mk. 83,—
Nr. 5	Eisenbettstelle für Erwachsene: 1 Eisenbettstelle 1-schläfig 1 rote Auflegemattmatratze 1 Auflegemattmatratze, 1 Oberbett mit Federfüllung, 1 Kopfkissen desgl. kompl. Mk.	48⁷⁰	Auflegemattmatratzen, dreierlei 1 1/2- und 2 schläfig in rotem Drell Stück 32,—
Nr. 6	1 Eisenbettstelle, 1 1/2-schläfig für Erwachsene 1 rote Auflegemattmatratze 1 Oberbett mit Federfüllung 1 Kissen Mk.	63⁹⁰	Holzbettstellen, 1 1/2- und 2 schläfig Stück 32,—
Nr. 7	1 Eisenbettstelle, 2-schläfig, für Erwachsene 1 rote Auflegemattmatratze 1 Oberbett mit Federfüllung 1 Kissen Mk.	70⁰⁰	Holzbettstellen, 1 1/2- und 2 schläfig Stück 32,—
Nr. 8	Steppdecken aus prima rotem oder blauem Satin, vorzügliche Verarbeitung Stück Mk. 25,00 22,00 14,00	9⁰⁰	Bettfedern Halddaunen, Daunen in allen Preislagen

Bettbezüge	Betttücher
1 1/2- und 2-schläfig in weiss oder koch-beständigem Damast, kräftigem Siamosen oder Kattun Bezug von 12⁰⁰ bis 5⁵⁰	Bettuch, weiss, Haustuch, 150/200 cm lang, dicke Qualität, Stück 2⁹⁵ Betttücher aus weiss Halbleinen, teils mit Hohlraum, 150/200 cm gross, Stück 4⁹⁵

Bettdecken	Bettvorlagen
Bettdecken aus kräftigem Waffelstoff, teils mit Franzen oder ausgeboht in verschiedenen Mustern Stück 8⁵⁰ bis 3⁵⁰	in Plüsch, Axminster-Tapestry Stück 7⁵⁰

Jede angegebene Preislage in Betten ist in 1 1/2- und 2-schläfig zu haben. Jedes angegebene Bettteil ist einzeln verkäuflich.

A. Holterhoff Söhne, Sieger

Marburger Strasse 11-13 ☎ Fernruf 534.

Bekanntmachung.
Ich mache hierdurch auf die Bekanntmachung des Kgl. Herrn Landrats vom 18. ds. Mts. betr. **Neuregelung des Brot- und Mehlerverbrauchs** aufmerksam. Die Herausgabe der Mehlmengen auf 1300 Gramm pro Kopf und Woche tritt am **Dienstag, den 1. f. Mts.** in Kraft. Die Inhaber der Brotzusatzkarten werden ersucht, zwecks Erneuerung dieser Karten sich auf dem Polizeibüro zu melden, da die alten Karten ihre Gültigkeit mit dem 1. f. Mts. verlieren.
Ferner wird die Einwohnerschaft wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die wöchentlichen Abbrisse aus dem Brotbuch bis spätestens Samstag nachmittag einer jeden Woche bei dem in Frage kommenden Bäcker abzuliefern sind. Die Bäcker haben diese Abbrisse am folgenden Vormittag auf dem Rathause abzuliefern.
Dillenburg, den 29. Januar 1916.
Der Bürgermeister: Gierlich.

Privat-Schweineversicherung.
Montag, den 31. ds. Mts., abends 8 Uhr
General-Versammlung.
Rechnungs-Abschluss. Wahl des Vorstandes. Verschiedenes.
Der Vorstand.

„Mehr Butter“
erzielt der Landwirt durch eine
gute Milch-Centrifuge.
Ich führe solche in nur erstklassigem Fabrikat und in verschiedensten Größen. Infolge der grösseren Buttergewinnung und dadurch, daß für diese Butter der Höchstpreis als Sachverständiger erzielt werden kann, ist eine solche Anlage sofort gewinnbringend. Günstigste Preise und Bedingungen.
Emil Kappeler, Gaiger, Vertrieb aller landw. Maschinen.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschaftsregister ist heute zu Nummer 13 bei der Wissenbacher Mülerei-Genossenschaft, eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Wissenbach eingetragen worden.
Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 11. Oktober 1915 aufgelöst.
Karl Pfeifer, Gustav Henrich zu Wissenbach sind die Liquidatoren.
Dillenburg, den 26. Januar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Freitag, den 4. Februar 1916, vormittags 10 1/2 Uhr werden die den Eheleuten Karl Halbsmann und Christine Wilhelmine geb. Kaiser in Alendorf gehörenden Immobilien, bestehend in 9 in der Gemarkung Alendorf gelegenen Aedern und Wiesen an Gerichtsstelle versteigert.
Dillenburg, den 19. Januar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Danksagung.
Allen, die uns in unserm tiefen Leid ihre Teilnahme bewiesen, insbesondere allen denen, die die Grabstätte unserer lieben Entschlafenen mit Blumen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank.
Die tiefstrauernde Familie
Wilhelm Heinrich Eisenkrämer.
Dillenburg, den 29. Januar 1916.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister ist heute zu Nummer 1 bei der Firma Gaigerer Gütergesellschaft mit Haftung in Gaiger eingetragen worden:
Nach beendeter Liquidation ist die Firma erloschen.
Dillenburg, den 19. Januar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Kaufe jedes Quantum
Butter, Eier und Würste
gegen Nachnahme, bitte Preis-Angabe
K. M. Strunk, Essen, Metzger

Gestern Abend verchied nach langem Leiden im hohen Alter an seinen geliebten Mann, unser guter Vater, Bruder u. Schwager.
Friedrich Hoffmann
im 45. Lebensjahr.
Dina Hoffmann geb. Krieger und Kinder.
Alendorf b. Gaiger, 29. Jan. 1916.
Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 1. f. Mts.
Lasset mich sieben,
Dattet mich nicht auf;
Der Herr hat Gnade
an meiner Reife gegeben.